


NIKO Aktuell

Das Magazin der Nikolauspflege – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen

 Nikolauspflege

1/2021

Den Menschen sehen

Aufbruch

Neue Räume entdecken

Unterwegs mit dem Projekt „Orientierung & Mobilität 2.0“

Baustelle für Inklusion

Zwei Schulen wachsen am Kräherwald zusammen.

Frühlingsfroh

Die Grundschul Kinder der Betty-Hirsch-Schule II freuen sich schon auf Ostern. Wie der Osterhase aussieht, erfahren Sie auf Seite 38.



Liebe Leserinnen und
liebe Leser,

im Februar haben wir für den Schulneubau am Kräherwald in Stuttgart die Baugenehmigung erhalten. Wir freuen uns sehr, unser zukunftsweisendes Projekt nun realisieren zu können. In dem neuen Schulhaus lassen wir Barrieren für blinde, sehbehinderte und mehrfach behinderte Schülerinnen und Schüler gar nicht erst entstehen. Weit mehr Begegnungen auf Augenhöhe werden möglich. So leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, welche Inklusion als Menschenrecht verankert hat.



Anne Reichmann
Vorstandsvorsitzende der
Stiftung Nikolauspflge

Im Rahmen von IKITAU (Identifizierung von Kindern und Jugendlichen mit Taubblindheit und Hörsehbehinderung) ist die Nikolauspflge Projektpartnerin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Hier wird erstmalig ein Screening- und Assessment-Tool zur Erkennung von Hörsehbeeinträchtigungen bzw. Taubblindheit entwickelt. Ich freue mich sehr, dass in diesem Jahr die Hauptstudie durchgeführt werden kann und es in naher Zukunft möglich sein wird, Kinder mit doppelter Sinnesbeeinträchtigung zu identifizieren und ihnen viel besser Unterstützung zukommen lassen zu können.

In Baden kooperieren unsere Einrichtungen für Erwachsene im Bereich der sonderpädagogischen Diagnostik des Sehens nun eng mit den Schulen in Stuttgart und Heidenheim. Ein Wissensaustausch findet statt, von dem beide Bereiche profitieren. Im Inklusionsunternehmen NIKOWerk werden die Angebote erweitert und professionalisiert. Die Intensivierung der Qualitätsgemeinschaft der Berufsbildungswerke Stuttgart, Soest und Chemnitz hilft uns, die beruflichen Teilhabechancen von Menschen mit Sehbeeinträchtigung wesentlich zu erhöhen. Wir gehen weiter – trotz oder gerade wegen Corona. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ihre

Anne Reichmann

Anne Reichmann

— SCHWERPunkt

- 06** **Alle unter einem Dach**
Die Betty-Hirsch-Schulen I und II wachsen zusammen.
- 12** **Hören, lesen, fühlen**
Die Schülerzeitung „Pandemie – was nun?“ geht an den Start.
- 14** **Digital dabei**
Mit kreativen Ideen wird der Fernunterricht zum Erlebnis.
- 17** **Mit Rabe Socke vor dem Bildschirm**
Auch im Home-Kindergarten gibt's Spannendes für die Kleinen.
- 18** **In Bewegung**
Das Projekt „Orientierung und Mobilität“ fördert die Teilhabe.



06 Komplett barrierefrei und perfekt auf Inklusion eingestellt: Der Schulneubau am Kräherwald



18 Mit der richtigen Technik sind auch kleine Kinder selbstständig unterwegs.



„Pandemie – was nun?“: Schülerinnen und Schüler haben für die eigene Zeitung recherchiert.



Plastik einsparen und Transporte mit dem Lastenrad machen: Umweltschutz hat viele Gesichter.



Naturabenteuer im Kräherwald: Teilnehmende der Beruflichen Bildung auf Erkundungstour

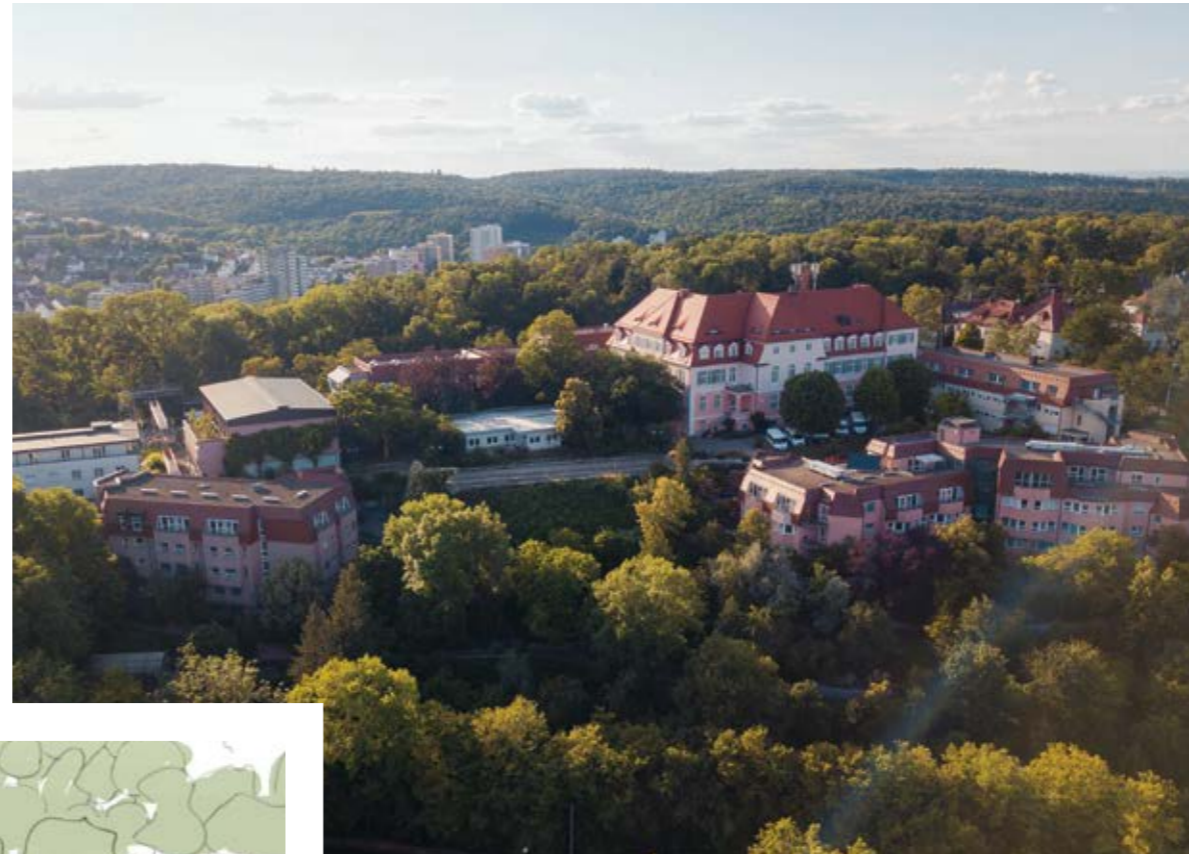


34 Das Funkgerät der Nikolauspflege war vor Internet und Co. das Tor zur Welt.

— RUND Blick

- 20** **Was können WIR tun?**
Die Nachhaltigkeitsziele in der Nikolauspflege
- 26** **Leicht, erholt und voller Tatendrang**
Der Yogakurs an der Königin-Olga-Schule in Heidenheim trifft sich bis auf Weiteres online.
- 28** **Unterwegs zu Borken, Blättern und Beeren**
Bei abendlichen Spaziergängen steht die Entdeckung der Natur im Mittelpunkt.
- 31** **Sozialer Beruf? Ja!**
FSJler Larissa Mirhenn erzählt, wie sie zur Nikolauspflege kam.
- 34** **Funkrufzeichen DLONJ**
Wir öffnen unsere Depottüren und zeigen Ihnen unsere Archivschatze. Heute: Das Funkgerät aus den 1950er-Jahren.
- 36** — **DANKESchön**
Dank an alle Unterstützer, Freunde und Förderer
- 38** — **FROHEOstern**
Impressum

Alle unter einem Dach



Modell des Schulneubaus: Viel Platz für barrierefreies Lernen

Mit dem **Betty-Hirsch-Schulzentrum** wachsen die Betty-Hirsch-Schule I und II zusammen. Das neue Gebäude bietet neue Möglichkeiten, um ohne Barrieren miteinander lernen zu können.

— Mit dem **Betty-Hirsch-Schulzentrum** wachsen die Betty-Hirsch-Schule I und II zusammen. Das neue Schulhaus bietet neue Möglichkeiten, ohne Barrieren miteinander lernen zu können.

An diesem Morgen beginnt der Unterricht in der Betty-Hirsch-Schule II am Kräherwald: Anna ist blind. Sie sitzt am Computer, ihre Hände fahren über die Braillezeile. Mit diesem Hilfsmittel kann sie Texte lesen und digital verarbeiten. Neben ihr trägt Julia ihre Ergebnisse in ein Blatt ein. Ihr Tisch steht schräg, damit das Blatt näher an den Augen ist und sie, die sehbehindert ist, die Wörter besser sehen kann. Paul am Tisch gegenüber braucht keine Hilfsmittel. Er hat keine Sehbeeinträchtigung und liest gerade einen Text.

Auch im Schulhaus der Betty-Hirsch-Schule I in Möhringen hat die Schule begonnen. Die Schülerinnen und Schüler haben neben einer Sehbeeinträchtigung weitere Beeinträchtigungen. Carmen macht gerade eine Aufgabe zur Auge-Hand-Koordination am iPad, während Tim auf einem Podest mit Unterstützung eines Lehrers eine neue Position einnimmt. Er braucht eine Pause. Leon erstellt mithilfe taktiler Symbole seinen Wochenplan.

Derzeit lernen die Schülerinnen und Schüler beider Schulen getrennt voneinander an unterschiedlichen Standorten. Der Unterricht findet in Möhringen, am Kräherwald und bald auch in Feuerbach statt.

Gemeinsames Lernen ist aktuell nur mit großer Anstrengung möglich. Schon lange besteht der Wunsch nach einem Haus, das dies ermöglicht. Das den unterschiedlichen Anforderungen an Bildung der Kinder und Jugendlichen noch besser gerecht wird. Das den Prozess der Inklusion auf eine neue Stufe bringt und so noch stärker in die Gesellschaft hineinwirkt. „Wir wollen eine neue Schule bauen, die zu den heutigen Erfordernissen an Teilhabe passt“, sagt Anne Reichmann, die

Vorstandsvorsitzende der Nikolauspflege. Weil der Platzmangel und eine lückenhafte Barrierefreiheit diese Weiterentwicklung verhinderten, plant die Nikolauspflege den Bau des neuen Schulhauses mit Sporthalle am Kräherwald. Unter einem Dach werden die Klassen der Betty-Hirsch-Schule I und II sowie der Sonderpädagogische Dienst als Teil des Betty-Hirsch-Schulzentrums vereint.

Auf dem Weg in die inklusive Gesellschaft

„Das große Ziel des Betty-Hirsch-Schulzentrums ist es, ein Lernen ohne Grenzen zu leben. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers“, sagt Simone Zaiser, die Leiterin des Schulzentrums.

Lernen macht Spaß, wenn es individuelle Förderung und passende Räume gibt.

„Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrem Schulzentrum die bestmögliche Förderung erhalten. Eine inklusive Schule zu sein bedeutet für uns: Alle lernen, ihre eigenen Möglichkeiten optimal einzusetzen und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.“

Für die Planungsgruppe, in der die Schulleitung eine wesentliche Rolle einnimmt, ist es ein zentrales Anliegen, die technische, bauliche und sächliche Ausstattung ganz auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen anzupassen. Schon das Raumkonzept trägt dazu bei, dass gemeinsames Lernen gelingen kann. Neben den Klassenzimmern geben Ruhe- und Differenzierungsräume dem Lernalltag neue Möglichkeiten. „In den Differenzierungszimmern können die Kinder alleine oder

gemeinsam, jahrgangsübergreifend oder in ihren Peergroups – also in Gruppen Gleichaltriger – lernen. Wir können ihnen eine konzentrierte Lernatmosphäre bieten und sie individuell fördern“, sagt Simone Zaiser. In den geplanten Fachräumen können blinde Kinder naturwissenschaftliche Experimente durchführen, Punkschrift lernen oder gezielte Angebote der Sehförderung wahrnehmen. In den Fluren, draußen oder im geräumigen Pausenfoyer bieten sich vielfältige Gelegenheiten des Zusammenkommens. „Wir haben gegenwärtig keinen Ort der Begegnung“, sagt die Schulleiterin Katharina Bossert De Paz. „Durch das neue Pausenfoyer müssen wir die Begegnungen nicht erst schaffen. Es ist so toll, dass wir nicht alles organisieren müssen. Wir haben dann den Raum, in dem sie einfach entstehen können.“

Die neue Sporthalle bringt Schülerinnen und Schüler in Bewegung – egal ob mit oder ohne Sehbehinderung oder weiteren Beeinträchtigungen. Im Sportunterricht zeigt sich der positive Effekt der Inklusion: Unter der Gruppe der Gleichaltrigen motivieren die sehenden Kinder die blinden und sehbehinderten Kinder besser, sich zu bewegen, als dies jeder Lehrer tut. Besonders auch für die Schülerinnen und Schüler der Tilly-Lahnstein-Schule sowie den Teilnehmenden des Berufsbildungswerks wird diese barrierefrei gestaltete Sporthalle vielfache Möglichkeiten bieten. Und mit Abschlussfeiern, Konzerten der Schulband, Vorträgen oder Theateraufführungen können in der neuen Sporthalle viele Schulveranstaltungen stattfinden – für Menschen mit und ohne Behinderungen.

Inklusive Schulbildung braucht Räume

Im neuen Schulhaus wird eine durchgängige Barrierefreiheit verwirklicht. Das Haus hat eine klare Grundstruktur mit rechten Winkeln, die die Orientierung erleichtern. Es gibt keine behindernden Säulen.

Betty-Hirsch-Schulzentrum



Simone Zaiser
Leitung des Betty-Hirsch-Schulzentrums
 Simone Zaiser verantwortet und koordiniert übergeordnet die einzelnen Bereiche des Schulzentrums – Frühkindlich-

vorschulischer Bereich, Schulen, Sonderpädagogischer Dienst sowie Wohnen. Simone Zaiser hat sowohl Wirtschaftsinformatik als auch Sonderpädagogik studiert. Nachdem sie einige Jahre im Marketing gearbeitet hat, kam sie 2015 an die Nikolauspflege, wo sie ihre Arbeit in der Betty-Hirsch-Schule I begann.



Katharina Bossert De Paz
Schulleitung Betty-Hirsch-Schulzentrum
 Katharina Bossert De Paz leitet und verantwortet die Schulen des Schulzentrums. Sie ist Ansprechpartnerin für die

Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sowie die Mitarbeitenden. Katharina Bossert De Paz entwickelt das Schulleben der Betty-Hirsch-Schule I und II wie auch die inhaltlichen Konzepte weiter. Auch ist sie für die baulichen Themen rund um den Schulneubau zuständig. Die studierte Sonderpädagogin und O+M Trainerin arbeitet seit 2001 an der Nikolauspflege.



Frederike Isenberg
Leitung Sonderpädagogischer Dienst
 Frederike Isenberg leitet seit 2013 den Sonderpädagogischen Dienst und ist unter anderem für temporäre Angebote an der

Nikolauspflege (Sommerschule, Schüler*innenkurse) zuständig. Nach dem Studium der Sonderpädagogik und der Erziehungswissenschaften arbeitete sie in Schulen und in der Schulverwaltung. Als systemische Beraterin und Supervisorin begeistert sie sich für Kommunikationskonzepte und deren Umsetzung in den Alltag.





Betty Hirsch

Die Tochter wohlhabender dänisch-jüdischer Eltern wird am 15. Januar 1873 als achttes Kind in Hamburg geboren. Mit zwölf Jahren erblindet sie nach einem Unfall. Schon früh möchte sie selbstständig

leben und wehrt sich gegen Bevormundung und Verzärtelung. Weil sie sich weiterbilden möchte, gibt es heftige Konflikte mit ihrer Familie. Doch Betty Hirsch setzt sich durch. 1893 geht die 20-Jährige nach Berlin, zur Preußisch-Königlichen Blindenanstalt. Dort lernt sie die Brailleschrift sowie Stuhl- und Korbflechten und besucht die Fortbildungsklasse in Musik, Literatur und Englisch. Viele ihrer Klassenkameradinnen kommen aus ärmeren Haushalten. „Es erwachte schon früh ein soziales Fühlen in mir, das mich durch mein künftiges Leben begleitet hat“, schreibt Betty Hirsch in den 1950er-Jahren.

Nach einem Gesangsstudium und Konzertauftritten mit einem Pianisten beendet sie bald die anstrengende Karriere. In England unterrichtet sie Deutsch und Dänisch und kehrt, als der Erste Weltkrieg ausbricht, als Englischlehrerin nach Deutschland zurück.

Mit großem Engagement kümmert sie sich dort um die Ausbildung und Eingliederung von Kriegsblinden und gründet eine Kriegsblindenschule in Berlin. In der NS-Zeit emigriert sie nach England und kehrt erst 1947 wieder nach Berlin zurück. Am 8. März 1957 stirbt Betty Hirsch im Alter von 84 Jahren.

2006 erhält die Grund-, Haupt- und Förderschule der Nikolauspflge den Namen „Betty-Hirsch-Schule“. Zum 150-Jahr-Jubiläum der Stiftung soll die Erinnerung an die couragierte Lehrerin und Künstlerin neu belebt werden. Höhepunkt ist die Aufführung des Stücks „Betty Hirsch. Frau, blind, Künstlerin, Jüdin, eigensinnig, 1873 – 1957“, das blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler einstudiert haben.

Die Schülerinnen und Schüler mit einer Sehbeeinträchtigung können sich angstfrei fortbewegen. Das fördert ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein. Eine blendfreie und flexible Beleuchtung, Verdunkelungsmöglichkeiten und blinden- und sehbehindertenspezifisch eingerichtete Arbeitsplätze sind ebenso Teil der neuen Räume wie eine gute Raumakustik. „Die Akustik und das Licht werden besonders sein“, freut sich Katharina Bossert De Paz. „Die blinden und sehbehinderten Schülerinnen und Schüler können sich in einer barrierefreien Lernumgebung voll auf die akademischen Inhalte konzentrieren“, ergänzt Simone Zaiser. „Sie können stressfrei lernen und sich auf den bestmöglichen Schulabschluss vorbereiten.“

Auch die Kinder ohne Beeinträchtigung profitieren von der individuellen Förderung und der guten Ausstattung. Beim gemeinsamen Lernen verbessern alle Schülerinnen und Schüler ihre sozialen Kompetenzen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, eine Kooperationsfähigkeit auf hohem Niveau und Stärken bei sich und bei anderen zu erkennen und optimal im Team einzusetzen. Mit der frühzeitigen Inklusion wird das Miteinander gestärkt und das Bild von Menschen mit Handicap in der Gesellschaft nachhaltig beeinflusst.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Sonderpädagogischen Dienstes des Betty-Hirsch-Schulzentrums, die blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche an einer Schule an ihrem Wohnort beraten und unterstützen, werden die Räumlichkeiten des neuen Schulhauses nutzen. So wird der Austausch und der Wissenstransfer zwischen den Kolleginnen und Kollegen vom Sonderpädagogischen Dienst und der Schule intensiviert. Blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler, die an ihrem Wohnort zur Schule gehen, können im neuen Haus spezifische Kursangebote wahrnehmen.

Zusammen wachsen – zusammenwachsen

Das zukünftige Schulhaus wird ein Atriumgebäude sein, das sich zur Stadtseite hin öffnet und schöne Aufenthaltsflächen und ein barrierefreies Wegenetz für Fußgängerinnen, Fußgänger und Rollstuhlfahrende gleichzeitig möglich macht. Der neue Campus soll ein Ort der Begegnung werden, für die Schule, die Stiftung und den Stadtteil. Kooperationen mit umliegenden Einrichtungen werden ebenso zum Alltag gehören wie Sommerschulprogramme für Kinder aus ganz Baden-Württemberg. Das schulische Angebot, unter anderem mit dem Realschulzug, wird eine gute Wahlmöglich-

Egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung: Der Austausch mit anderen ist für Schülerinnen und Schüler besonders wichtig.

keit für viele Kinder und Jugendliche sein. Den Prozess hin zu ihrem Schulzentrum können Anna und Tim, Carmen und Paul von Beginn an aktiv mitgestalten. Diesen Herbst werden beispielsweise neue Bäume gepflanzt, die die Kinder und Jugendlichen selbst auswählen können. Apfel, Kirsche oder lieber Birne? Ihren Lieblingsobstbaum können sie riechen, erschmecken oder ertasten. Und erleben, wie er mit ihnen und der Schulgemeinschaft wächst und gedeiht.

Christina Schaffrath, Redaktion NIKO Aktuell



Besuchen Sie uns online!
www.nikolauspflge.de/schulneubau



Lockdown und Coronavirus: Das sorgt auch bei den Schülerinnen und Schülern der Königin-Olga-Schule für viel Gesprächsstoff.

Die Hauptstufenklasse H2-4 von Frau Kinzler hatte deshalb beschlossen, ihr Wissen zur Pandemie zu erweitern und in Form einer Schülerzeitung mit den übrigen Klassen der Königin-Olga-Schule zu teilen. Die 13- bis 16-Jährigen recherchierten und beschrieben die Inhalte in Punkt- und Schwarzschrift sowie mit einem Markierungsstift mit Sprachausgabe. Außerdem setzten sie Piktogramme und taktile Symbole ein. Ihre Werkzeuge beim Blattmachen: Computer, Bildschirmlesegerät, Punktschriftmaschine und weitere Hilfsmittel.

Die jungen Redakteurinnen und Redakteure erzählen, wie die Zeitschrift entstanden ist

Von Mitte März bis Juni mussten wir zu Hause bleiben. Freunde durften wir auch nicht treffen. Obwohl wir von der Schule

Die Redaktion setzt Tastsymbole und Markierungsstifte mit Sprachausgabe ein (oben).



Hören, lesen, fühlen

Die Schülerzeitung „**Pandemie – was nun?**“ geht an den Start.



Wir wollten alle wichtigen Informationen auch mit unseren Mitschülerinnen und Mitschülern teilen.

Melanie, Schülerzeitungsredakteurin

Aufgaben für zu Hause bekamen, war uns sehr langweilig. „Das war nicht toll“, sagt Sophia. Ab Mitte Juni durften wir wieder in die Schule, aber in zwei Gruppen. Da hatten wir uns von unseren Erlebnissen während des Lockdowns erzählt. So stellten wir fest, dass wir noch nicht so viel über das Corona-Virus wussten.

Deshalb informierten wir uns in Texten und im Internet darüber. Dabei haben uns unsere Lehrerinnen und Lehrer geholfen. „Wir wollten alle wichtigen Informationen auch mit unseren Mitschülerinnen und Mitschülern teilen. So kamen wir auf die Idee mit der Schülerzeitung“, erzählt Melanie. Für diese Schülerzeitung haben wir alles Wichtige zum Corona-Virus übersichtlich zusammengestellt. „Wir schrieben auch unsere Lieblingsrezepte, Rätsel, Musiktipps und Spiele auf, damit uns bei einem neuen Lockdown nicht mehr langweilig wird“, sagt Harald. Zuerst haben wir die Hygieneregeln besprochen und aufgeschrieben. Wichtig war uns aber auch, dass unser Körper fit bleibt. Deshalb informierten wir uns über Sport und gesunde Ernährung. Auch dafür gibt es Tipps in unserer Schülerzeitung. Uns hat aber auch interessiert, was andere Schüler in der Corona-Zeit gemacht haben. Also führten wir Interviews an der Schule durch.

Für unsere blinden Mitschülerinnen und Mitschüler haben wir die Texte in Blindenschrift abgeschrieben. „Das war sehr gut. So konnte ich mir zu Hause alles in Ruhe noch mal durchlesen“, sagt Thomas. Als die Schülerzeitung fertig war, sagte Michael: „Es macht richtig Spaß, sie zu lesen!“ Unsere ganze Klasse war sehr stolz. Auch, weil wir viel Lob von Schülerinnen und Schülern anderer Klassen bekommen haben. Und wir planen schon unser neues Thema für die nächste Ausgabe.

Klasse H2-4, Königin-Olga-Schule, Heidenheim



Wichtiges zur Pandemie, Fitnesstipps und Rezepte gegen Langeweile – das alles steckt in der neuen Schülerzeitung.



Fachlehrer Helmut Quaß macht spannende Fernlernangebote für Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Berufsschulstufe.

Digital dabei

Blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Beeinträchtigungen **müssen nicht auf Unterricht verzichten**, wenn sie nicht im Klassenzimmer präsent sein können.

— **Helmut Quaß** arbeitet seit bald zehn Jahren als Fachlehrer an der Betty-Hirsch-Schule I. Er verantwortet die fernunterrichtliche Betreuung derjenigen Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Berufsschulstufe, die dauerhaft nicht am Präsenzunterricht teilnehmen.

Simone Zaiser: Da du nicht mehr in der Klasse aktiv sein kannst, hast du verschiedene Angebote des Fernlernunterrichts übernommen. Welche sind das?

Helmut Quaß: Ich biete verschiedene Formate an. Zum einen ist es der klassische Tageseinstieg: Dazu treffe ich mich dreimal wöchentlich in einer digitalen Morgenrunde und beginne mit den Schülerinnen und Schülern den Tag. Hier treffe ich regelmäßig dieselben Jugendlichen, bei denen es sich aus verschiedenen Gründen für die Klassen schwierig gestaltet, die Online-Mitschüler in die Klasse zuzuschalten.

Außerdem biete ich das Unterrichtsthema Bewegung online an, einmal mit dem Akzent auf Sport und Koordination zu Musik, einmal mit dem Schwerpunkt Körperwahrnehmung. Literarisch geht es in meinem dritten Format des reinen Online-Unterrichts zu. Wir beschäftigen uns hier mit Erzählgedichten und Balladen, die Schüler erleben das Phänomen des Reims, gekoppelt an einen Erzählablauf. Begonnen haben wir hier mit eigenen gereimten Geschichten in Anlehnung an die Lebensrealität und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler und beschäftigen uns dann im weiteren Verlauf des Schuljahres mit einer „klassischen“ Ballade von Schiller.

SZ: Wie aktiv können die Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen teilnehmen?

HQ: Zu Beginn des Unterrichts habe ich die aktive Rolle, die Schülerinnen und Schüler hören zu. Nach und nach übernehmen sie



Ich hätte es mir zu Beginn der Fernlernangebote nicht vorstellen können, so tolle Projekte mit unserer Schülerschaft gemeinsam zu gestalten.

Helmut Quaß, Fachlehrer Betty-Hirsch-Schule I

dann eigene Anteile beim Erkunden von Reimwörtern oder Geräuschen, die das Geschehen verdeutlichen. Schnell bringen sie eigene Ideen ein, was sie mit einzelnen Sequenzen verbinden, was sie witzig finden oder wo sie beispielsweise dazu singen möchten. So reduziert sich mein Anteil immer mehr, die Schülerinnen und Schüler bestimmen die Umsetzung des Erzählgedichts.

SZ: Wie können sich die Jugendlichen beteiligen, und inwieweit benötigen sie Unterstützung?

HQ: Dies ist ganz unterschiedlich. Einige Schülerinnen und Schüler können nach dem Starten der Konferenz ohne Unterstützung teilnehmen. Bei anderen sind zum Beispiel die Eltern mit dabei.

SZ: Wie erlebst du die Arbeit mit den Eltern?

HQ: Hier erfahre ich eine sehr positive Rückmeldung. Die Eltern wachsen in die Art von Unterstützung hinein, die wir von Schulseite aus möchten – nämlich möglichst wenig. Sich hier zurückzunehmen und es auszuhalten, dass manche Reaktion

später kommt, ist für die Eltern ein Lernprozess. Auch die Erfahrung, dass es nicht um leistungsbezogene Ergebnisse geht, sondern um die Beobachtung und Interpretation dessen, was möglich ist, ist für sie ganz neu. Oft wird von ihnen zum Ausdruck gebracht, dass sie die Arbeit in der Schule nun viel besser verstehen können.

SZ: Bietest du noch weitere Unterrichtsangebote an?

HQ: Ja, ich biete noch zwei digitale „Hybrid“-Unterrichte an, bei denen ich den Klassenunterricht einer „Präsenzklasse“ anleite. In diesen Unterrichtsphasen bin ich die leitende Lehrkraft und werde per Videokonferenz zugeschaltet. Die Lehrkräfte vor Ort übernehmen die Unterstützung der Schüler und übertragen meine Anregungen in taktile oder akustische Reize. Zusätzlich sind hierbei auch noch einzelne Schüler von zu Hause zugeschaltet.

SZ: Ist das nicht schwer? Bekommst du ein Feedback, wie dein Unterricht in der Klasse bzw. zu Hause ankommt?

HQ: Selbstverständlich bin ich hier auf die Unterstützung meiner Kolleginnen



Anhand der Reaktionen durch Mimik oder Gestik kann ich rasch deuten, wie der Unterricht ankommt.

Helmut Quaß, Fachlehrer Betty-Hirsch-Schule I

und Bezugspersonen angewiesen. Da wir aber mit unserer vorhandenen Technik die Übertragung gut sicherstellen können, kann mein Beitrag auch in einem Klassenzimmer den nötigen Raum einnehmen, und ich bin akustisch ausreichend präsent. Die Schülerinnen und Schüler haben sich überraschend schnell auf diese Unterrichtsform eingelassen. Und anhand der Reaktion durch Mimik oder Gestik kann ich rasch deuten, wie es ankommt bzw. wie ich reagieren muss.

SZ: Was sind aufgrund deiner Erfahrungen wesentliche Elemente eines gelungenen digitalen Fernlernangebots?

HQ: Wichtig ist in der Regel ein starkes und attraktives auditives Angebot, da dies im Fall des Online-Unterrichts der hauptsächlichste Kanal ist, der für unsere sehbehinderten bzw. blinden Schülerinnen und Schüler gut bedient werden kann. Die sonst elementaren taktilen Anregungen fallen ja praktisch weg. Ich hätte es mir zu Beginn der Phase der Fernlernangebote nicht vorstellen können, so tolle Projekte mit unserer Schülerschaft gemeinsam gestalten zu können. Es ist für mich sehr faszinierend, wie viel an kommunikativem Austausch stattfindet, wenn doch die direkte Kommunikation nicht möglich ist. Ich bin froh, dass ich dies so erleben konnte.

SZ: Was hast du für dich gelernt?

HQ: Ich musste die veränderte Situation erst annehmen und war dann aber positiv überrascht, welche Kreativität auch mit ganz anderen Voraussetzungen, als sie bisher vorhanden waren, möglich ist. Ich habe mir gewünscht, weiter im Unterricht eingebunden zu sein, und bin sehr glücklich, dass ich einen so tollen Rahmen dafür gefunden habe.

Simone Zaiser, Leiterin Betty-Hirsch-Schulzentrum

Mit Rabe Socke vor dem Bildschirm

Hallo, digitaler Morgenkreis!

Warum ist der NIKolino offen, wenn andere Kindergärten während des Corona-Lockdowns zuhause?

Der Grund: Der inklusive Schulkindergarten ist Teil des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ), das schon geöffnet haben darf. Die inklusive Ganztagesbetreuung, die auch zum NIKolino gehört, kann dagegen eine Notbetreuung anbieten. Für beide gilt: Wenn es einen Quarantänefall gibt, muss der NIKolino vor Ort schließen – und der Home-Kindergarten öffnet. Das NIKolino-Team ist ganz schön gefordert. Mit Telefonaten, E-Mails, Post und Online-Morgenkreis versuchen die Mitarbeitenden, in Quarantänezeiten mit den Kindern und Eltern in Kontakt zu bleiben. „Je nach Bedürfnissen und Interessen entwickeln wir individuelle Angebote. Das eine Kind möchte vielleicht lieber etwas zum Basteln und Gestalten, und das andere freut sich über ein Bewegungsangebot oder etwas Musikalisches“, berichten

die Erzieherinnen Katja Klein und Jenny Anwander. Dabei haben sie schon viele Ideen entwickelt, wie Kinder auf Distanz lernen und Spaß haben können. So haben sie etwa schon Kastanien verschickt, in denen bunte Krepppapierstreifen stecken. Die Kastanienflieger wirbeln damit wunderbar in der Luft. Kinder fanden im Briefkasten zu Hause auch ein Tierlotto, bei dem sie Hunde, Katzen und Hasen richtig zuordnen mussten. Oder Bücher zum Formenlernen. Oder eine bebilderte Anleitung, um Knete herzustellen. Den Morgenkreis zur Begrüßung gibt es beim Home-Kindergarten digital. Auf einer Videoplattform versammeln sich dabei Kinder und Eltern vor dem Bildschirm, die Klangschale ertönt, alle singen, und manchmal ist Rabe Socke als Handfigur mit dabei.

„Wir haben auch schon ein Video vom Morgenkreis aufgenommen und per Mail verschickt. Mit Liedern zum Singen und Mittanzen“, erzählt Jenny Anwander. So vergeht die Zeit schnell, bis sich alle wieder im NIKolino treffen können.

Katja Klein, Jenny Anwander, NIKolino

Ohne Quarantänefall ist der Schulkindergarten auch während des Lockdowns geöffnet.





Sicher unterwegs sein: Das gelingt mit dem Projekt „Orientierung und Mobilität (O&M) 2.0“.

In Bewegung

Die **Reinhard Frank-Stiftung** unterstützt die Frühkindliche und Schulische Bildung

Seit zwei Jahren ermöglicht das Projekt „Orientierung und Mobilität (O&M) 2.0“ im Betty-Hirsch-Schulzentrum die Weiterentwicklung und Vertiefung der spezifischen Expertise der Mitarbeitenden. Die Schülerinnen und Schüler können so ihre Bewegungsfreiheit und -sicherheit im Alltag kontinuierlich verfestigen und erweitern. Sie erhalten dadurch mehr Selbstbestimmung und Teilhabemöglichkeiten.

Sich in seiner Umwelt selbstständig und sicher fortzubewegen und zurechtfinden zu können ist ein Bildungsziel für alle Menschen, unabhängig von einer möglichen Behinderung, deren Art oder Schweregrad. Der Förderbereich Orientierung und Mobilität ist schon lange ein bedeutender Baustein der Förderung blinder und sehbehinderter Menschen bei der Nikolauspflege. Damit die Förderung in der Praxis gelingt, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über grundlegende Kenntnisse aus dem Bereich O&M verfügen und spezielle Techniken und Strategien unter fachkundiger Anleitung im Alltag umsetzen können. Zusätzlich bedarf es für diese fachkundige Anleitung hochqualifizierter Mitarbeitender. Sie legen im Rahmen einer fundierten Diagnostik individuell fest, welche Techniken, Strategien und Hilfsmittel von Bedeutung sind, um dem einzelnen Schüler ein gesteigertes Maß an Bewegungsfreiheit zu ermöglichen. Seit zwei Jahren ermöglicht die Reinhard Frank-Stiftung das Projekt „O&M 2.0“ und hat damit zu einer qualitativen Weiterentwicklung und eines Kompetenzaufbaus in der Betty-Hirsch-Schule I, aber auch im gesamten Geschäftsbereich Frühkindliche und Schulische Bildung geführt. Wir konnten zahlreiche spezifische Hilfsmittel anschaffen. Unterschiedliche Fortbildungs- und Schulungsangebote haben das fachliche Know-how der Mitarbeitenden im Bereich Orientierung und Mobilität erweitert und damit eine fundierte konzeptionelle Weiterentwicklung ermöglicht. Ein Aufbau von besonders geschulten Lehrerinnen und Lehrern als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hilft, das Wissen und die Expertise in der Breite und Tiefe zu verankern. Die Multiplikatoren haben die Aufgabe, das Thema im Alltag aller Klassen und Gruppen weiterzutragen, und wirken als Bindeglied zu den Rehabilitationslehrkräften. Eine Mitarbeiterin kann die

Weiterbildung zur Rehabilitationslehrerin absolvieren. Corona hat auch dieses Projekt eingeschränkt. Die feste Zuweisung von Räumen und Gruppen, besonders das Abstandsangebot sowie die Beschränkung der Kontaktpersonen auf ein Minimum, hat teilweise die internen Schulungen erschwert. Noch nicht alle konnten abgeschlossen werden. Dennoch konnten bereits 24 Kolleginnen und Kollegen als Multiplikatoren ihr Fachwissen in Schulungen vertiefen und dazu beitragen, ihre Expertise im Alltag weiterzugeben. Zahlreiche Erklärvideos zum Themenbereich O&M wurden erstellt. Sie sorgen für eine Verbreitung des Wissens und bereichern digitale Schulungen. All diese Maßnahmen haben eine konzeptionelle Weiterentwicklung im Betty-Hirsch-Schulzentrum in Gang gesetzt: O&M wird mit Blick auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler nicht als isolierter Förderbereich verstanden, sondern vielmehr als entwicklungsbegleitendes Grundprinzip.

Aus dem Alltag: O&M-Schulungen unter Pandemiebedingungen

„Meine Aufgabe ist es, Bewohnerinnen und Bewohnern Techniken von O&M zu vermitteln. Mein Ziel ist es, dass sie diese in ihrem Alltag anwenden können und diese sie in ihrer Bewegung in der Umwelt bestärken. Durch die Hygiene- und Kontaktmaßnahmen ist zurzeit die Vermittlung von Techniken in O&M innerhalb unserer Wohngruppen sowie der direkte Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen nicht mehr in gewohnter Form möglich, und wir müssen alternative Wege gehen. Heute unterrichte ich einen Bewohner, bei dem es möglich ist, das Abstandsgebot

zu wahren und an der frischen Luft zu trainieren. Damit wir zusätzlich geschützt sind, gehen wir zu keiner Zeit des Unterrichts in sehender Begleitung, wir tragen eine Mund-Nasen-Bedeckung und ein technisches Hilfsmittel: einen Navigationsgürtel. Die Vibration des Gürtels gibt die Gehrichtung vor und dient meinem Schüler als Hilfsmittel zur Orientierung. Sowohl er als auch ich tragen einen dieser Gürtel. Dies bedeutet, dass ich die gleichen Vibrationsimpulse wie mein Schüler spüren und dennoch den Abstand wahren kann. Ich kann seine Drehungen verfolgen und Handlungen festlegen oder bei Bedarf korrigieren. Er ist begeistert: „Oh Mann, ich möchte für immer diesen Gürtel anhaben, der ist so cool.“

Christina Schaffrath, NIKO Aktuell

Selina Wiedermann, Betty-Hirsch-Schulzentrum

Abstand halten: Der Navigationsgürtel ist besonders in Coronazeiten ein praktisches Hilfsmittel zur Orientierung.



Was können WIR tun?

Die **Nachhaltigkeitsziele** in der Nikolauspflege



Um die Agenda 2030 zu verwirklichen, braucht es jede und jeden persönlich, sowohl die privaten und öffentlichen Träger als auch die sozial und ökonomisch ausgerichteten Unternehmen.



Anne Reichmann
Vorstandsvorsitzende der
Stiftung Nikolauspflege

2015 haben die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Mit 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) hat sich die Weltgemeinschaft auf eine soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung verpflichtet. Die SDGs gelten für alle Staaten. Sie reichen von der Beseitigung des weltweiten Hungers über die Stärkung von nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion bis hin zu Maßnahmen für den Klimaschutz. Insbesondere den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderung tragen die SDGs Rechnung.

In Anlehnung an die Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 möchte die Nikolauspflege auf Dauer Teilhabechancen von Menschen mit Blindheit, Sehbeeinträchtigungen und komplexen Beeinträchtigungen nachhaltig sichern. Wir treten ein für ein Miteinander auf Augenhöhe zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, zwischen armen und wohlhabenden Menschen und für die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Inklusion.

Die Agenda 2030 berücksichtigt erstmals die drei Dimension der Nachhaltigkeit gemeinsam: Soziales, Umwelt und Wirtschaft bedingen einander. Stehen sie im Einklang, ist eine nachhaltige Weiterentwicklung möglich. Dies gilt ebenso für uns als Stiftung und ist die Basis zur Sicherung unseres Stiftungsauftrags. Inwieweit die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit schon in der Stiftung Nikolauspflege berücksichtigt werden und was die SDGs mit uns zu tun haben, erfahren Sie in dieser und den nächsten Ausgaben von NIKOAktuell. Und weil der Frühling so schön startet und die Natur in voller Blüte steht, schauen wir im ersten Teil auf die Dimension Umwelt.

Christina Schaffrath, Redaktion NIKOAktuell



Mal schnell die Welt retten? Manchmal muss man einfach anfangen. Und mit vielen kleinen Schritten in die richtige Richtung gehen. Wir haben in der Nikolauspflege nachgeschaut. Und schon viele umweltfreundliche Wege entdeckt. Zusammengestellt von **Annik Aicher**, Redaktion NIKOAktuell.



Nicht so süß wie Gummibärchen, aber auch lecker: Minzbonbons im wiederverwertbaren Metalldöschen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ressourcen schonen

Da gab es diesen Moment, als die Messe vorbei war. Und ganz viele Plastiktütchen mit herausgenaschten Gummibärchen sich im Abfall wiederfanden. Die süßen Bärchen waren eines der beliebtesten Give-aways. Nicht nur bei Kindern, auch bei vielen Erwachsenen. Weil aber Plastikmüll zum weltweiten Problem geworden ist, haben sich die kleinen Geschenke der Nikolauspflege verändert. Nicht ganz so süß, aber auch lecker, sind nun die Minzbonbons in einem wiederverwertbaren Metalldöschen. Der Coffee-to-go-Becher aus Keramik mit Brailleschriftbanderole spart jede Menge an Einwegbechern. Richtig praktisch sind die kleinen grünen Pflasterboxen „Ersthelfer“ zum Mitnehmen und Wiederbefüllen. Bedruckt wurden sie von der eigenen



Plastikfreie Alternative zu Luftballons: Deko mit Stoffgirlanden

Werkstatt für behinderte Menschen. Und beim Dekorieren sorgen jetzt statt Luftballons selbst gemachte Stoffgirlanden für Farbe und festliche Stimmung.

Klima schützen

Ein Magazin wie NIKOAktuell ist schön – produziert aber beim Druck Kohlendioxid. Das Problem: Bei zu viel CO₂ in der Atmosphäre steigt die Erderwärmung. Deshalb lassen wir das Heft seit der Ausgabe 1/2019 klimaneutral drucken. Die Treibhausgasemissionen werden dabei nach dem „Gold Standard“ ausgeglichen, indem ein Klimaschutzprojekt unterstützt wird. Beim letzten Heft war es die Mülldeponie Santa Marta im Süden von Santiago de Chile. Dort werden die aus Abfall entstehenden Gase zur Erzeugung umweltfreundlicher Energie genutzt. Das spart jährlich rund 348.000 Tonnen CO₂ ein. Damit bei der Produktion des Magazins auch Rohstoffe geschont werden, bestehen die NIKOAktuell-Seiten aus 100 Prozent recyceltem Papier mit Blauer-Engel-Zertifikat.

Berufsbildungswerk Stuttgart, Ausbildung Garten

Bienenfreundlich gärtnern

Schon länger hat die Gartenabteilung ihr Pflanzkonzept umgestellt. Wo früher Zierblumen in ordentliche Rabatten gesetzt wurden, wuchern heute duftende Kräuter und bunte Wiesenblumen. Was besonders Schmetterlinge und Bienen freut. Und statt mit chemischen Spritzmitteln arbeiten die Gärtnerinnen und Gärtner mit Nützlingen wie etwa Florfliegenlarven, die Läuse vertreiben.

„Besonders bestäuberfreundlich sind zum Beispiel die Stauden Beinwell, Lungenkraut oder Schopflavendel, die bei uns auf dem Gelände wachsen“, sagt Erika Müller-Moazami. Sie war 20 Jahre lang Ausbilderin im Garten- und Landschaftsbau und ist im Februar in den Ruhestand gegangen. Das heimische Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*) blüht im Frühjahr in wunderbaren Blautönen, je nach Art und Sorte von Himmelblau bis Ultramarin. Seine Blüten bieten Bienen und Hummeln reichlich Pollen und Nektar. Pelargonien in Balkonkästen zögen dagegen kaum Insekten an, so Erika Müller-Moazami. Sie empfiehlt stattdessen kräftig rot blühende bis zart-violette Salbeiarten, für die besonders Wildbienen schwärmen.

Das Lungenkraut setzt Farbakzente im Garten und zieht Hummeln und Bienen an.



Umweltalarm



Textilberge

Das Bundesumweltministerium hat festgestellt, dass in Deutschland 40 Prozent der gekauften Kleidung nie oder nur selten getragen werden.



Plastikfische

Laut dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) werden jährlich 300 Millionen Tonnen Plastik produziert. Davon tauchen mehr als zehn Millionen Tonnen als Müll in den Ozeanen wieder auf.



Insektenschwund

Forschungen des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) haben ergeben, dass auf dem Land lebende Insekten innerhalb von 30 Jahren um 24 Prozent weniger geworden sind.

NIKOlino

Plastik vermeiden

Im inklusiven Kindergarten der Nikolauspflege gibt es täglich viele verschmutzte Lätzchen. Früher sind diese in Plastiktüten zum Waschen verschickt worden. Heute gehen sie in abwaschbaren Kunststofftaschen auf die Reise. Die fröhlich gepunkteten Behältnisse haben die Eltern, Omas und teilweise auch die Mitarbeitenden aus Tischdeckenstoff genäht. So kann der NIKOlino pro Jahr rund 6000 Plastiktüten einsparen.



Tauschen statt wegwerfen

Und es sind noch mehr umweltfreundliche Ideen entstanden. Mitarbeitende sowie Bewohnerinnen und Bewohner veranstalten etwa regelmäßig Kleidertauschaktionen und einen Krusch- und Krempeltausch. Ein Tauschbuchregal lädt außerdem dazu ein, neue Lieblingsbücher zu finden und alte loszuwerden. Auch im Intranet der Nikolauspflege gibt es eine Börse zum Tauschen und Verschenken: die Grüne Emma. In die virtuellen Regale des Tante-Emma-Ladens können Mitarbeitende Dinge rund um den Job einstellen,

die sie nicht mehr brauchen. Wie etwa Briefablagen, Hängeregistraturen oder einen Bettkasten mit Rollen. So landet weniger im Müll – und andere sparen sich die Neuanschaffung.

Einkaufen – klimafreundlich und fair

Essen und dabei die Umwelt schonen?

Ja, das geht!

Andreas Pfisterer sorgt am Standort der Nikolauspflege in Heidenheim, an der Königin-Olga-Schule und im Haus am Zanger Berg, für nachhaltiges Einkaufen. Das Fleisch bezieht er von einem Metzger mit eigener Schlachtung, der auf kurze Lieferketten und das Tierwohl achtet. Die übrigen Einkäufe tätigt er im Cap-Markt, um Einrichtungen, die Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz bieten, zu unterstützen. „Wir haben eine gesellschaftliche Verantwortung, auch beim Einkaufen“, sagt Pfisterer. Und damit die Umwelt zukünftig bei Transporten zwischen den beiden Standorten geschont wird, kommt ein Lastenrad zum Einsatz.

Auch Mathias Bastin achtet darauf, was auf seinen Teller kommt. Bereits seit sieben Jahren ist der Referent der Geschäftsereichsleitung Berufliche Bildung Mitglied der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) Stuttgart. Damit auch kleinere Biohöfe sicher wirtschaften können, tragen private Haushalte die Kosten des landwirtschaftlichen Betriebs. Zusammen mit anderen Mitgliedern aus dem Raum Stuttgart bezieht Bastin von einem Demeterhof in Möhringen Obst, Gemüse, Brot und Mehl. „Ich habe viele positive Erfahrungen gemacht und ein durchweg gut gefülltes Gemüsefach in meinem Kühlschrank“, lobt er.

Annika Aicher, Redaktion NIKOAktuell



Mathias Bastins Frühlingsrezept mit frischem Mangold der Solawi Stuttgart:

Mangoldstiel-Salat

Zutaten:

- Frischer Mangold mit Blatt und Stiel
- Olivenöl
- Zitronensaft
- Salz
- Pfeffer
- Pinienkerne

Zubereitung:

- Mangold-Blattrippen von den Blättern vorsichtig trennen, putzen und waschen.
- Danach die Blattrippen und Blätter in schmale Stücke schneiden.
- Das Olivenöl in einer Pfanne erhitzen.
- Die Blattrippenstücke bissfest bei mittlerer Hitze dünsten und dann die Blattstreifen dazugeben und mitdünsten.
- Mit Salz und Pfeffer nach Geschmack würzen.
- Aus der Pfanne in eine Schüssel geben und mit Zitronensaft großflächig beträufeln.
- Zum Abschluss die gerösteten Pinienkerne darüber geben und lauwarm oder kalt essen.
- Wer mag, kann noch Nudeln und Fetakäse dazugeben.

Guten Appetit.

Leicht, erholt und voller Tatendrang

Der **Yogakurs** an der Königin-Olga-Schule in Heidenheim trifft sich bis auf Weiteres **online**.



Besondere Umstände erfordern besondere Maßnahmen: Nach dieser Devise findet der Yoga-Kurs seit Oktober 2020 im virtuellen Format statt.

Der Grund dafür sind die Kontaktbeschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie. Natürlich wäre es allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern lieber, sich persönlich bei diesem Kurs zu treffen. Dennoch freue ich mich, dass wir das Angebot nicht komplett absagen mussten.

Den einstündigen Yoga-Kurs gibt es seit 2017. Die Anregung dazu kam von den

Mitarbeitenden selbst, und dank unserer Kollegin Frau Jooß hatten wir auch schnell eine passende Yoga-Lehrerin gefunden. Seither trifft sich wöchentlich eine Gruppe von etwa zehn bis zwölf Teilnehmenden mit Brigitte Kämpf nach dem Motto: „Yoga – für mehr Achtsamkeit im Leben“.

Dabei legt Brigitte Kämpf den Schwerpunkt auf die klassischen Asanas. Diese Yoga-Haltungen stimmt die Lehrerin individuell auf die Gruppe und deren Tagesverfassung ab. Mit Dehnübungen können Blockaden gelöst und der Energiefluss sowie die Durchblutung des gesamten Körpers angeregt werden. Kraftübungen stärken die Muskeln. Mit der Fokussierung auf sich selbst, den eigenen Körper und die Bewegungen erhöhen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Körperbewusstsein, nehmen eigene Empfindungen besser wahr und steigern so ihr Wohlergehen.

Die Übungen sind so ausgewählt, dass alle mitmachen können, sodass ein Einstieg auch für neue Interessierte immer möglich ist. Die meisten sind schon von Anfang an mit dabei und genießen die wöchentlichen Dehn- und Entspannungsübungen, die nach einem anstrengenden Arbeitsalltag Körper und Geist guttun. Oder, wie es eine Teilnehmerin formulierte: „Man geht danach leicht, erholt und voller Energie und Tatendrang nach Hause.“

Wir freuen uns auf die Zeit nach den Kontaktbeschränkungen, wenn der Yoga-Kurs wieder vor Ort stattfinden kann. Bis dahin bleiben wir flexibel, machen das Beste aus der aktuellen Situation und freuen uns auf diese wöchentliche Stunde „Achtsamkeit und Entspannung“. Ich bin sehr froh, dass wir seitens der Nikolauspflege mit diesem Kurs einen Beitrag für die Gesunderhaltung unserer Mitarbeitenden leisten können.

Gesina Wilfert, Königin-Olga-Schule

Gewinnspiel

Wir gratulieren ganz herzlich unseren Gewinnerinnen und Gewinnern vom Weihnachtsrätsel.

Die **Grillanzünder** gingen an Winfried R. (Hechingen), Maximilian K. (Stuttgart), Andreas B. (Walldorf) und Dieter O. (Fellbach), die **Ziegenhaarbürsten** an Dorothee H. (Stuttgart), Barbara K. (Reutlingen) und C. B. (Stuttgart), die **Olga-Kugeln** an Ilona und Jürgen Z. (Stuttgart) sowie Marcus W. (Pfedelbach) und der **Schwäbische Wortsalat** ging an Adelheid B. (Lauffen a. N.).

Vielen Dank fürs Mitspielen!

Berufsbildungswerk Stuttgart

Fit für den Beruf trotz Corona.

An der Nikolauspflege qualifizieren wir blinde und sehbehinderte Menschen für das Berufsleben. Ob Ausbildung, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme oder berufliche Neuorientierung – wir sind auch jetzt für Sie da.

Interessiert? Wir beraten Sie gerne telefonisch.
regina.deckert@nikolauspflege.de, Tel. (0711) 65 64-128



www bbw-stuttgart.de

**Jetzt mit
Regionalbüros
in München,
Mannheim und
Frankfurt!**

 Nikolauspflege



Duftendes Harz, raue Rinde und das Hämmern eines Spechts:
Das Waldleben spricht alle Sinne an.

Unterwegs zu Borken, Blättern und Beeren

Bei abendlichen Spaziergängen steht die
Entdeckung der Natur im Mittelpunkt.



Mal glatt, mal schrundig – jeder Baum hat eine
unverwechselbare Oberfläche.



Moose können prima Wasser speichern und fühlen sich angenehm saftig an.

— **Der Buchenstamm fühlt sich glatt an, mit leichten Wellen an der Oberfläche, ein bisschen wie ein Elefantenfuß. Ganz im Gegensatz zu den Samenhüllen, die auf dem Boden liegen. Die Bucheckern scheinen ein grobes Fell zu haben und piksen widerborstig. Die Rinde der jungen Birke ist fast samtig. Und voller Schrunden die Borke einer alten Esche.**

Eine Gruppe von blinden und sehbehinderten Teilnehmenden der Beruflichen Bildung ist unterwegs im Stuttgarter Kräherwald. Zusammen mit Michael Höchst, Biologielehrer der Tilly-Lahnstein-Schule, und Matthias Kopp vom Projekt „Dunkelbunt – inklusive Sport- und Freizeitangebote“. Da im vergangenen Jahr viele Aktivitäten

wie schwimmen zu gehen, Goalball zu spielen, zu kegeln oder Musik zu machen wegen Corona nicht möglich waren, hatten sich die beiden Mitarbeiter etwas Neues ausgedacht.

„Im September und Oktober haben wir die ersten Naturspaziergänge angeboten“, erzählt Matthias Kopp. „Es ist sehr interessant, wie vielfältig das Waldstück in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hauptgebäude der Nikolauspflge am Kräherwald 271 ist und was es hier auf kleinem Raum alles gibt.“ Dichtes Dickicht, lichte Plätze, das lauschige Feuerbacher Tal, in dem Reiher nach Fischen spähen, der Trommelwirbel eines Spechts und Bussarde, die ihre Kreise ziehen.

Das alles erlebt die Gruppe, die abends, bevor es dunkel wird, anderthalb Stunden lang über Waldwege und -pfade geht. Die Naturgeräusche hört, Vogelbeeren und Eichenblätter ertastet, würziges Harz und Moos riecht und viele spannende Infos zu Flora und Fauna von Michael Höchst erfährt. Nebenbei ist der Waldspaziergang auch sehr gesund für Körper und Seele. Japanische Ärztinnen und Ärzte sind schon lange vom positiven Effekt des „Shinrin-Yoku“, also des „Waldbadens“, überzeugt. Mittlerweile stellt auch die Wissenschaft in Deutschland fest, dass der Aufenthalt im Wald das Immunsystem stärkt und Stress abbaut. Weil die Ausflüge durch den Kräherwald so gut ankommen, sind schon neue Runden geplant. „Wir würden gerne die Gegend des Birkenkopfs und auch die weiteren Wälder um Botnang herum erkunden. Auch eine Busfahrt zum Pragsattel mit seinen Weinbergen wäre interessant“, sagt Matthias Kopp. „Dort gibt es eine Menge zu entdecken.“ Saftige Trauben, knorrige Reben, umgeben von vielen Geräuschen, Gerüchen, Geschichten und Tastabenteuern.

— **Annika Aicher**, Redaktion NIKOAktuell

Sozialer Beruf? Ja!

Larissa Mirhenn macht ein Freiwilliges Soziales Jahr.

— **Schon als Kleinkind hat Larissa Mirhenn die Nikolauspflge kennengelernt. Jetzt engagiert sich die junge Frau mit Seheinschränkung als FSJlerin bei der Königin-Olga-Schule. Stationen einer Lebensgeschichte.**

Ein schneller Blick auf die Uhr und ein neuer Funke Hoffnung, dass der Schultag endlich endet. Für die meisten Menschen war dies ein völlig normales Vorgehen während ihrer Schulzeit. Jedoch nicht für mich, denn aufgrund einer Tumorerkrankung namens Retinoblastom habe ich nur ein funktionsfähiges Auge, welches mir einen schnellen Blick oftmals nicht ermöglicht.

Durch das schnelle Handeln meiner Eltern und der Ärzte konnte mein rechtes Auge gerettet werden und somit auch ein Teil meiner Sehkraft. Dennoch waren meine Eltern nun in einer völlig anderen Situation als ursprünglich gedacht. Genau in dieser Zeit trafen sie auf die Nikolauspflge. Meinen Eltern wurde Mut gemacht und erklärt, dass ich auch mit meiner geringen Sehkraft ein nahezu normales Leben führen kann. Das stellte sich als wahr heraus. Mithilfe der Frühförderung lernten meine



Als FSJlerin merkte Larissa Mirhenn, dass ihr ein sozialer Beruf Spaß macht.

Eltern verschiedene Übungen und Aktionen kennen, mit denen sie meine anderen Sinne sowie meine Sehkraft fördern konnten. Durch diese Unterstützung wurde es mir ermöglicht, einen Regelkindergarten zu besuchen und den Erzieherinnen und Erziehern die Angst vor einer möglichen Herausforderung zu nehmen.

Als die Kindergartenzeit vorüber war, stellte sich die Frage: Regelschule? Oder lieber doch eine Schule für Kinder mit Sehbehinderung? Auch hier stand die Nikolauspflge hinter uns und unterstützte die Entscheidung, dass ich eine reguläre Grundschule

besuche. Nun wurde ich vom Sonderpädagogischen Dienst begleitet. Zu dieser Zeit erhielt ich meine ersten Hilfsmittel. Eine Leselupe und ein Monokular für die Tafel gaben mir die Chance, eine Schülerin wie jede andere zu sein.

Von der Grundschule auf die weiterführende Schule ging es weiter. Wieder neue Lehrkräfte, die man davon überzeugen musste, dass Inklusion keine Zukunftsvision ist. Der Sonderpädagogische Dienst hat mir bei meiner Prüfungsphase sehr geholfen. Ich erhielt vergrößerte Grafiken und eine gewisse Zeitverlängerung. Prüfung geschafft und weiter auf die Berufsschule. Dort meisterte ich erst meinen Realschulabschluss, zwei Jahre später dann mein Berufskolleg, und ich erlangte die Fachhochschulreife. Die Nikolauspflge stand mir bei Problemen und Fragen immer zur Seite – wie etwa beim Computerunterricht mit einem Computervergrößerungsprogramm oder unterstützend in der Prüfungsphase.

Nach meinem Abschluss stellte sich die Frage, wie es für mich beruflich weitergehen sollte. Einige Berufe schlossen sich aufgrund meiner Sehkraft ohnehin schon aus. Ich erhielt oft den Vorschlag, in einen sozialen Beruf zu gehen, doch stand ich diesem immer etwas skeptisch gegenüber. Aber ohne den Versuch, würde ich wohl nie wissen, ob ich doch in einen sozialen Beruf passe. Ich bewarb mich an der Königin-Olga-Schule für ein FSJ und arbeite schon seit mehreren Monaten dort. Ich betreue, pflege und begleite selbst Kinder mit einer Einschränkung zusammen mit einem tollen Team. Die Frage nach meinem Berufswunsch hat sich geklärt.

Larissa Mirhenn, FSJlerin Königin-Olga-Schule



Ganz persönlich freue ich mich sehr, dass Larissa bei uns ihr FJS macht. Im Rahmen der Frühförderung durfte ich sie bereits vor vielen Jahren kennenlernen. Jetzt freue ich mich zu sehen, dass aus dem Kindergartenkind von damals eine junge Frau geworden ist, die eine riesige Unterstützung für uns ist.

Für die Begleitung der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen brauchen wir die helfenden Hände und Herzen unserer FSJler. Daher ist es toll, dass Jahr für Jahr junge Menschen wie Larissa den Weg zu uns finden. Sie sind eine große Bereicherung für die Schülerinnen und Schüler und unser Team.

Gesina Wilfert, Leitung Königin-Olga-Schule

Bring Momente zum Leuchten.

Wir suchen DICH!

Als Bufdi oder FSJler*in. Und begleite blinde und sehbehinderte Menschen in Stuttgart, Heidenheim, Welzheim und Mannheim. Wir freuen uns auf dich!
lisa.schaufler@nikolauspflge.de, Tel. (0711) 65 64-918
www.karriere.nikolauspflge.de



Kempa & Beu Orthopädie Technik Wir für Sie

- Fußeinlagen
- Bandagen
- Korsett
- Stützmidler
- Orthesen
- Rehatechnik
- Kompressionsstrümpfe
- Sitzschalen
- Kinderreha
- Sonderbau
- Prothesen

Individuelle Fertigung



Dieselstraße 16, 71696 Möglingen, Tel. 07141/9791922, Fax 07141/9791931, info@kempaundbeu.de, www.kempaundbeu.de

Funkrufzeichen DL0NJ

Wir öffnen unsere Depottüren und zeigen Ihnen unsere Archivschatze. Heute: **Das Funkgerät aus den 1950er-Jahren.**



— **Stuttgart im November 1959. Aus dem Lautsprecher kommt zuerst ein Rauschen, dann ist ganz klar zu hören: „Allgemeiner Anruf von DJ4SE. Allgemeiner Anruf von Dänemark, Japan, Vier, Santiago, England.“ Albert Ziegler, Schüler der Nikolauspfege, sitzt vor dem Funkgerät und antwortet: „DJ4SE von DL0NJ. Bitte kommen!“ Der 16-Jährige hat seit dem 21. November die Lizenz zum Senden. Die Prüfung hat er zusammen mit acht anderen blinden Jugendlichen und jungen Berufstätigen aus seinem Funkkurs gemacht. Die Stimme aus dem Lautsprecher meldet sich wieder: „DL0NJ von DJ4SE! Guten Tag. Mein Name ist Rudi und mein QTH ist Stuttgart.“**

Heute, rund sechs Jahrzehnte später, erinnert sich Albert Ziegler noch genau, wie alles angefangen hatte. 1959 kam der damalige Direktor der Nikolauspfege mit einem Gast, den er durch die Räume führte. Der Besucher war Dr. Rolf Walder, ein Arzt aus Birkmannsweiler bei Winnenden. Der begeisterte Amateurfunker hatte im Fernsehen einen Bericht über blinde Menschen gesehen und sich gedacht, dass er bei der Nikolauspfege über ein akustisches Thema sprechen könnte: das Funken. Es blieb nicht beim Erzählen. Bald brachte Walder einen Rundfunkempfänger von Telefunken mit, die erste Art, die Deutschland nach dem Krieg wieder bauen durfte. Und einen Morsegenerator mit einem Haufen Kopfhörern. Später kam noch ein kleiner Empfänger aus Italien dazu. Alles Firmenspenden. Der erste Unterricht konnte starten. „Da ging für mich eine gewaltige Tür auf“, sagt Albert Ziegler. „Eine Brücke zur Welt hat sich gespannt.“ Heute können wir sekundenschnell im Internet nach Indien surfen, auf den Bahamas vorbeischaun oder durch eine Webcam auf Guatemala-Stadt blicken. Damals völlig undenkbar. Deshalb waren die

Funkkontakte, die bis in die USA reichten, eine kleine Sensation. „Einer der Amerikaner war in Heschach geboren“, sagt Albert Ziegler. 1960 kam er zu Besuch nach Stuttgart. „Ich habe übers Funken ganz viele Leute kennengelernt“, so Ziegler. Schöne Freundschaften sind entstanden. Bis nach Nordirland und Griechenland. Die Funkstation stand im Gebäude, das „Mädchenheim“ genannt wurde. „In der 10. Klasse habe ich dort Unterricht gehabt, danach konnte ich dann noch schnell an die Station sitzen“, erzählt Albert Ziegler. Das Funkgerät war sogar barrierefrei ausgerüstet: Bezeichnungen waren auf den Schaltern mit Kontaktnieten in Brailleschrift fühlbar gemacht worden. Anfang der 1960er-Jahre löste sich die Amateurfunkgruppe auf. Albert Ziegler hatte seine Schulzeit beendet, und die jungen Berufstätigen aus dem Kurs waren aus dem Wohnheim der Nikolauspfege ausgezogen. Als Telefonist in Vaihingen/Enz fand Albert Ziegler schnell Anschluss – bei den dortigen Amateurfunkern. Nach rund 20 Jahren Funkstille ging die Nikolauspfege im Herbst 1980 wieder auf Sendung. Werner Reinhard, ein blinder Betriebswirtschaftler und Lehrer an der Nikolauspfege, bot einen neuen Funkkurs an. Bis nach Asien, Australien, Afrika, Nord- und Südamerika reichten die Funkkontakte. Nach 2009 war DL0NJ, das Funkrufzeichen der Nikolauspfege, nicht mehr zu hören. Albert Ziegler ist heute noch als Amateurfunker aktiv. Und so leidenschaftlich er auch sein Hobby betreibt, er geht mit der Zeit: „Wenn das Funkwetter problematisch ist, dann reden wir einfach über Skype!“

— **Annik Aicher**, Redaktion NIKOaktuell



QSL-Karten

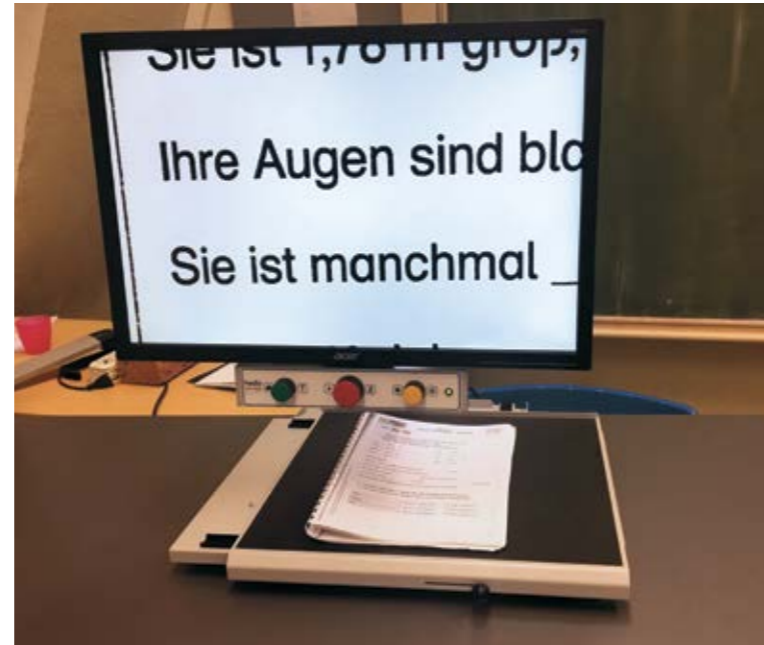
Die oft kunstvoll gestalteten Karten sind eine schriftliche Bestätigung, dass es eine erfolgreiche Funkverbindung gab. Der Code QSL bedeutet: „Ich gebe Empfangsbestätigung.“ Die Karten werden an den jeweiligen Funkkontakt verschickt und gesammelt. Das Design der ersten QSL-Karte der Nikolauspfege hatte ein Bildhauer entworfen. Da jemand sich ausgedacht hatte, dass NJ im Funkrufzeichen DL0NJ eine Abkürzung des Wortes „Nachtjäger“ sei, schmückte die Karten ein Relief mit einem Bogenschützen und einem Fackelträger.

RIA-Member 965 Member of White Stick Club	To Radio	<input type="text"/>
DATE	_____	NIKOLAUSPFLEGE STUTTGART Ausbildungsstätte für Blinde und Sehbehinderte Am Krähenwald 271 D-7050 Stuttgart Telefon (07 14) 45 10 73 DOK: P 11 QTH: E1 16 D
TIME	_____	
ORG	_____	
RST	_____	
MODE	_____	
PSE/TNX QSL		Clubstation DL 0 NJ Educational Centre for Blind and Visually Handicapped
		VY 73, _____
		OP: _____

Glücksmomente schaffen

In diesem Jahr ist die Nikolauspflege mit einer DATEV-Weihnachtsspende beschenkt worden. Die Freude ist groß. Die Betty-Hirsch-Schule II kann dank der Unterstützung jetzt mobile Smartboards anschaffen. Gudrun Binz-Fietkau ist die Überbringerin der guten Nachricht und des Schecks. Denn die Steuerberaterin der SBR-Kooperation aus Stuttgart ist DATEV-Mitglied und hat den Antrag als Patin der Nikolauspflege unterstützt. Und nicht nur das: Auch die Partner der SBR-Kooperation und zugleich Gründer des Stuttgarter Non-Profit-Forums bringen eine Unterstützung für die Nikolauspflege mit. 1.000 Euro gehen an die Betty-Hirsch-Schule II, die hierfür den Bestand an digitalen Medien für die Schülerinnen und Schüler weiter ausbauen kann. Ganz herzlichen Dank! ──

Mit der DATEV-Spende kauft die Nikolauspflege mobile Smartboards.



Stark vergrößert zeigt das Bildschirmelesegerät Texte und Bilder.

Lesefreude schenken

Die Volksbank Stuttgart hat der Nikolauspflege 4.000 Euro gespendet. Mit dem Geld schafft die Betty-Hirsch-Schule I ein Bildschirmelesegerät an. Darüber freuen sich die Schülerinnen und Schüler mit mehreren Beeinträchtigungen sehr. Mit einem Bildschirmelesegerät können sie zum Beispiel Texte lesen, malen oder Bilder anschauen. Eine Kamera nimmt das Dargestellte auf und zeigt es stark vergrößert auf einem Monitor. Neben der hohen Vergrößerung ist auch die Anpassung des Kontrasts der Vorlage eine besondere Funktion dieser Geräte. Wir danken der Volksbank Stuttgart ganz herzlich für die tolle Spende! ──

Eine Schaukel für den Garten

Der Garten des Hauses am Schloss in Stuttgart-Stammheim wird oft und gerne genutzt. Die 24 Bewohnerinnen und Bewohner können sich jetzt über ein neues Highlight freuen. Dank der Aktion Weihnachten der Stuttgarter Nachrichten wird im Garten eine Rollstuhlschaukel aufgestellt. Schaukeln ist nicht nur etwas für Kinder. Es macht alle glücklich und vermittelt ein Gefühl von Freiheit, kann Schmerzen lindern und das Körperbewusstsein stärken. Das Besondere an dem Modell, das gekauft werden soll: Man kann sich auch mit Rollstuhl selbst schaukeln. ──

Das Haus am Schloss schafft eine Rollstuhlschaukel für den Garten an.



Weihnachtsfreude schenken

Große Freude für die Schülerinnen und Schüler der Königin-Olga-Schule in Heidenheim: Die Kaufland-Filiale in Heidenheim-Schnaitheim spendete den Internatskindern Weihnachtsgeschenke. ──

Die Grundschulkinder
der Betty-Hirsch-Schule II
wünschen **frohe Ostern!**



Impressum

NIKOAktuell

Das Magazin der Nikolauspfege

Redaktionsschluss/Anzeigenschluss

für NIKOAktuell 2/2021 ist der 05.07.2021.

www.nikolauspfege.de

Redaktion

Annik Aicher, Christina Schaffrath
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Für namentlich gekennzeichnete Beiträge
sind die Verfasser/innen verantwortlich.

Gestaltung

SAHARA Werbeagentur GmbH, Stuttgart,
www.sahara.de

Fotos

Nikolauspfege, Birk, Heilmeyer und Frenzel
Architekten, S. 4, 6, 7; iStock/alexlesko: S. 5, 20, 22;
Deutsches Blindenmuseum: S. 10; iStock/rilora/
iarti: S. 20; iStock/CasarsaGuru: S. 23; iStock/musmellow/
Payuan/FARBAL: S. 24; iStock/bhofack2: S. 25

Druck

Printworks Druckdienstleistungen GmbH

Das Magazin der Nikolauspfege, NIKOAktuell,
ist auf 100% recyceltem Papier mit dem
Blauer-Engel-Zertifikat gedruckt.

3.000 Exemplare

Kontakt und Anzeigen

Daimlerstraße 73
70372 Stuttgart
Tel.: 0711 6564-922
christina.schaffrath@nikolauspfege.de

Vertrieb

BBW Stuttgart, Abteilung Kaufmännische Ausbildung

Datenschutz geht uns alle an

Wir freuen uns, dass Sie soeben unser aktuelles und kosten-
loses Magazin NIKOAktuell in den Händen halten und wir
Ihnen damit einen Einblick in unsere Arbeit mit blinden, seh-
behinderten und mehrfach behinderten Menschen gewähren
können. Doch natürlich haben Sie jederzeit das Recht, der
Zusendung unseres Magazins mit zukünftiger Wirkung zu
widersprechen (§ 25 DSGVO-EKD). Dazu können Sie Ihren Wider-
spruch formlos per E-Mail an spenden@nikolauspfege.de
oder per Post an Nikolauspfege – Stiftung für blinde und seh-
behinderte Menschen, Daimlerstr. 73, 70372 Stuttgart senden.
Sie haben darüber hinaus auch gemäß §§ 16 ff. DSGVO u.a.
Rechte auf Informationen, Auskünfte, Berichtigung, Löschung,
Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragung und ein
Recht zur Beschwerde bei der zuständigen Aufsichtsbehörde
für Datenschutz. Weitere Informationen zum Datenschutz
und zu den Informationspflichten erhalten Sie unter
<https://www.nikolauspfege.de/datenschutzerklärung/>



Einfach SynPhon!

Die SynPhon GmbH entwickelt einfach zu bedienende
elektronische Hilfsmittel, die blinden und sehgeschädigten
Menschen das Leben erleichtern.

Der EinkaufsFuchs

Blinde Menschen stehen täglich vor dem Problem: Was befindet sich
in Verpackungen? Welche ist die Lieblings-CD, und wie kann ich
erkennen, ob es der gesuchte Gegenstand ist? Hier hilft der Einkaufs-
Fuchs. Nur drei Bedienschalter machen den kompakten Produk-
terkenner leicht und einhändig bedienbar. Er liest die Informationen von den
Strichcodes, die sich auf praktisch allen Handelsgütern befinden, mit
klarer Stimme vor. Seine interne Datenbank umfasst bereits viele
Millionen Produktinformationen und ist durch regelmäßige Up-
dates stets aktuell. Der EinkaufsFuchs schafft mühelos Übersicht in
Haushalt und Büro. Alles, was man verwechslungsfrei kennzeichnen
möchte, kann ohne Aufwand auch selbst beschriftet werden.
Besonders wichtig: Der EinkaufsFuchs ist als Blinden-Hilfsmittel von
den Krankenkassen anerkannt und ist gegen Rezept vom Augenarzt
erhältlich.

Die Fledermaus Orientierungshilfe

Diese Weltneuheit aus dem Hause SynPhon erweitert den Aktions-
radius des Langstockes entscheidend, schützt dabei Kopf und Ober-
körper und ermöglicht es, sich selbstbewusst und zielgerichtet zu
bewegen. Die Fledermaus erlaubt es, mobil und orientiert zu bleiben
ohne zu tasten oder zu berühren. Erstmals werden hier die Vorteile
von Infrarot und Ultraschall in einem handlichen und intuitiv zu
bedienenden Gerät kombiniert. Das Besondere: Die Fledermaus kann
sowohl Glasüren erkennen und entfernte Gegenstände verorten, als
auch Öffnungen, wie etwa offene Türen, Durchgänge oder Lücken
zwischen geparkten Autos. Sie reagiert zudem auf weiche Objekte wie
Polstermöbel, Felle oder flauschige Stoffe. All dies geschieht
vollautomatisch, ohne dass irgendwelche Einstellungen vorgenommen
werden müssen.

Weitere Informationen erhalten Sie sehr gerne bei SynPhon
unter der Telefonnummer 07250 929555
oder per Mail an E-Mail synphon@t-online.de
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Piep ...
Hallo



www.synphon.de

Der EinkaufsFuchs
Produkterkenner
Sagt was Sache ist.

Die Fledermaus
Orientierungshilfe
Zeigt wo es lang geht.

Haben Sie Fragen?
Rufen Sie an!

Telefon
07250 929555

SynPhon
Elektronische Hilfen für
Sehgeschädigte GmbH

Im Steinig 6,
76703 Kraichtal



Gezielte Steuerung der Signale

PER APP SICHER UNTERWEGS

IMMER SICHER UNTERWEGS

OHNE ANWOHNERKONFLIKTE

KOSTENFREIE SMARTPHONE-APP



RTB

www.rtb-bl.de | Tel. +49 5252 9706-0





ZoomCam

Ein rundum gelungenes Kamerasystem.
Ideal für Schule, Arbeitsplatz oder Studium.

Die ZoomCam ist eine leichte, mobile Kameralösung, die ohne zusätzliche Software in Kombination mit jedem Computer, Notebook oder Tablet genutzt werden kann.

- Kompatibel mit Windows, Mac oder Android
- Scharfes und lebendiges Full-HD-Bild
- Lese- und Fernansicht
- 28 Farbmodi, Echtfarben
- Vergrößerung: 2 bis 100-fach (abhängig von der Monitorgröße)
- Hintergrundfilterung, dimmbare LED-Beleuchtung, einblendbare Leselinie